

Schweizer Qualität, bühnengerecht überprüft

Mit «Boucherie Nationale» wird im Theater am

Neumarkt über das Schweizersein nachgedacht

Was haben die Schweiz, das Theater und Metzgereien gemeinsam? Mehr als man annehmen könnte. Die Bieler Gruppe Schauspielplatz International schlachtet am Zürcher Theater am Neumarkt das Thema Einbürgerung facettenreich aus.

Schon im Vorfeld der Abstimmung über die erleichterte Einbürgerung forschte das Theaterkollektiv Schauspielplatz International in mehreren Gemeinden nach dem Gefühl des Schweizerseins. Mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen hatte die Bieler Gruppe am Donnerstag im Theater am Neumarkt Premiere.

Asyl suchende Schauspieler

Schauplatz International, die freie und somit heimatlose Theatertruppe, hat vorübergehend eine Bleibe gefunden: Das Zürcher Theater am Neumarkt hat sie aufgenommen. Die Truppe vergleicht ihre Situation bei den Gastgebern mit der von Ausländern, die sich zu integrieren versuchen. Ausländerfeindliche Tendenzen sind das zentrale Thema ihrer Produktion.

Es entsteht ein Bilderbogen, ein Nummernkatalog und Themenfundus, weit entfernt vom klassischen Theaterstück. Recherchierte Realität wird analysiert. Und analysieren heisst zerlegen. Also schlachten. Das wird hier getan, mit dem Fleischermesser. Schweizer Fleisch ist von höchster Qualität, ist exklusiv. Die Schweizer verschenken ihre Nationalität nicht an jeden.

Anpassen, nicht anbiedern

Deshalb muss sich anpassen, wer akzeptiert werden will. Die Schauspieler

versuchen, es allen recht zu machen, auch dem Publikum. Entsprechend sorgfältig haben sie ihre Kostüme ausgewählt. Sie haben sich viel überlegt dabei, damit sie niemanden vor den Kopf stossen und trotzdem ein bisschen sich selbst bleiben. Das ist gar nicht so einfach, die Gefahr der Anbiederung liegt nahe. Aber was tut man nicht alles, um sich zu integrieren.

Selbstreflexion im Theater

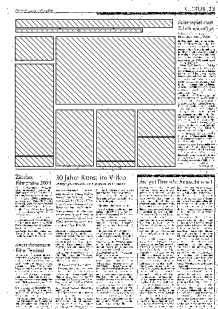
Selbstreflexiv, selbstironisch, theoretisch-diskursanalytisch und gleichzeitig spielerisch variieren die regieführenden Schauspieler und schauspielernden Dramaturgen das Thema des Schweizerseins. Theoretische Ausführungen wechseln sich mit Probesituationen oder Verkaufsszenen am Metzgeressen ab. Privates bricht durch, man beschimpft sich als «Rampensau». Oder man findet eine Idee gut, weil sie «extrem inhaltlich» ist.

Die Schauspieler machen Theaterkonventionen sichtbar, decken den dramaturgischen Arbeitsprozess auf. Theater und Nationen beruhen auf Konventionen, das ist das Thema des Abends. Schweizersein hat etwas mit einem Gefühl zu tun, das man verteidigen muss.

Die Abstimmung vom 26. September hat es gezeigt. Dass die Einbürgerungsvorlagen abgelehnt werden, hätten die Schauspieler oder Bühnenfiguren – sie sind vordergründig deckungsgleich – nicht erwartet. Marianne zum Beispiel, die Norwegerin, hat sich daraufhin selbst einen Schweizer Pass gebastelt, denn elfeinhalb Jahre will sie einfach nicht auf einen echten warten.

Suche nach dem Heimatgefühl

Mit scharfsinnigen Assoziationen und ebenso viel Palaver macht sich die Thea-



tergruppe auf die Suche nach dem wohlbehüteten Heimatgefühl, das – wo sonst – im Fleisch stecken muss. Wie viel die Metzger-Metapher tatsächlich mit den Einbürgerungsverfahren zu tun hat, wird selbstironisch bereits auf der Bühne in Frage gestellt. Der Abend sprüht von intelligenten Ideen.

Einerseits und andernseits

So klar die Beobachtungen, so genau die Recherchen sind, so wenig bleibt eine

Aussage bestehen, ohne ironisch gebrochen zu werden. Das ist sehr unterhaltsam, doch bleibt vieles letztlich unverbindlich.

Einerseits – andererseits: unverbindlich wie die Schweiz. Die Schweiz findet am Neumarkt keine Identität. Einerseits trifft die Produktion genau damit den Kern der Sache. Andererseits ist zuweilen vor lauter Kühen die Schweiz nicht mehr zu sehen.

Diana Frei



Echtes Schweizer Fleisch? Das Theater am Neumarkt zelebriert eine nationale Fleischbeschau. (Marion Nitsch)